

Zeitschrift: Schweizer Heimwesen : Fachblatt VSA
Herausgeber: Verein für Schweizerisches Heimwesen
Band: 58 (1987)
Heft: 6

Rubrik: Aus der VSA-Region Appenzell

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 31.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Aus der VSA-Region Appenzell

119. Jahresversammlung der Appenzeller Heimleiter

Traditionsgemäss eröffneten die Tagungsleiter die Hauptversammlung im Hotel Krone in Wolfhalden mit dem Lied: «Wie fein und lieblich». In der Einleitung freute sich der Präsident, *Fritz Heeb*, Alters- und Pflegeheim Risi, Schwellbrunn, über den grossen Mitgliederaufmarsch und wertete ihn als Zeichen für das Interesse und die Solidarität im Verein. Als Gäste konnte der Vorsitzende, *Dr. Armin Stoffel*, Sekretär der Gemeindedirektion, *Marita Speck* von der kantonalen Heimberatungs- und Aufsichtsstelle, *Max Schläpfer* als Gemeindehauptmann von Wolfhalden, *Peter Grossen* als Präsident des VSA Region St. Gallen und *Erwin Walker* als Sekretär der Pro Senectute, Herisau, begrüssen.

Jahresrückblick

Im Jahresrückblick des Präsidenten wurden die wichtigsten Ereignisse des vergangenen Vereinsjahres kurz zitiert. In Erinnerung bleibt das Reaktorunglück von Tschernobyl, die Chemiekatastrophe von Schweizerhalle und der Föhnsturm von Anfang April. Vereinsintern wurden verschiedene Veranstaltungen durchgeführt: Eine zweitägige Reise führte in den Jura. Die Herbsttagung in Appenzell stand unter dem Thema «Wie leben wir sinnvoll mit den Medien?»; es referierte der Medienpädagoge Paul Hasler, St. Gallen. An der Wintertagung liessen sich gegen fünfzig Teilnehmer in Gmünd über die Anstaltspraxis in der kantonalen Straf- und Arbeitsanstalt orientieren. Anschliessend wies der Berichterstatter auf die neu geschaffene kantonale Beratungs- und Heimaufsichtsstelle hin, die seit dem 2. Februar von Marita Speck betreut wird. Der Jahresbericht schloss mit dem Dank an alle für den Verein Tätigen und wurde wie das Protokoll der letzten Hauptversammlung einstimmig genehmigt. Auch die Jahresrechnung, die mit einem Rückschlag schloss, wurde auf Antrag der Revisoren ohne Gegenstimme angenommen.

Wahlen

Für die Wahlen lagen keine Rücktritte aus dem Vorstand oder anderen Vereinsgremien vor. Für den verstorbenen *Paul Brugger*, er war während 25 Jahren in verschiedenen Heimen tätig gewesen, musste ein neuer Ersatzdelegierter an die Versammlungen des Schweizerischen Vereins für Heimwesen bestimmt werden. Der Vorstand setzt sich weiterhin wie folgt zusammen: Präsident: Fritz Heeb, Schwellbrunn; Vizepräsident: Andreas Bernhard, Herisau; Kassierin: Ursula Schläpfer, Hersiau; Aktuar: Willi von Känel, Gais; Beisitzer: Ueli Brägger, Stein. Revisoren: Vreni Giger, Hundwil, und Hansueli Frick, Speicher. Delegierte VSA: Fritz Heeb, Ueli Brägger, Hans Koller, Herisau, und Hansjürg Bösch, Urnäsch (bisher), und neu als Ersatzdelegierte Vreni Giger. Ausserdem hat sich Vizepräsident Andreas Bernhard als Kandidat für einen Ostschweizer Sitz im schweizerischen Zentralvorstand zur Verfügung gestellt.

Präsident Fritz Heeb informierte über den Rücktritt von Kurt M. Wahl als Verwalter des Regionalspitals Herisau. Er wird im Herbst ein Büro für Kaderauswahl, Personalberatung und Treuhand eröffnen. Anschliessend wurden Christian Fehner, Gesamtheimleiter der Stiftung Waldheim im Heim Morgenlicht, Trogen; Peter Lenz, Krankenhaus Trogen; Elsbeth und Emil Hüberli, Heim Rosenhügel, Urnäsch; Cornelia und Werner Heim, Altersheim Almendsberg, Walzenhausen; Bernadette und Sepp Kaiser, Altersheim Brenden, Lutzenberg, sowie Erich Kuster und Paul Baumgartner vom Alters- und Pflegeheim Au in Urnäsch als neue Vereinsmitglieder aufgenommen. Daneben gab der Vorsitzende fünf Austritte bekannt, so dass der Verein für appenzellisches Heimwesen nun insgesamt 102 Mitglieder zählt.

Auf Vorschlag des Vorstandes wurden Nina und Fritz Althaus-Freuler, die langjährigen Heimeltern des Altersheim Brenden in Lutzenberg, zu Ehrenmitgliedern ernannt.

Kantonale Heimberatungs- und Aufsichtsstelle

Nach der Behandlung der statutarischen Geschäfte überbrachte Gemeindehauptmann Max Schläpfer die Grüsse der Gemeinde Wolfhalden. Der Sekretär der Gemeindedirektion, Dr. Armin Stoffel, stellte kurz Marita Speck vor und umriss ihr Arbeitsgebiet als kantonale Heiminspektorin. In erster Linie gehe es um Beratung, und die Aufsichtsfunktion sei ihre zweite wichtige Aufgabe. Von den rund fünfzig Heimen habe Frau Speck in den vergangenen drei Monaten bereits 15 besucht.

Marita Speck dankte den Heimleitern für die freundliche Aufnahme bei ihren Besuchen, deren Ziel es sei, die Anliegen von Heimeltern und Heimaufsicht zu besprechen. Dabei gehe es ihr darum, mit den Frauen in allen appenzellischen Heimen Voraussetzungen zu schaffen, die Menschenwürde und Lebensqualität der Bewohner gewährleisten. Brenndestes Problem in den bereits besuchten Heimen sei der allgemeine *Personalmangel*. Bei der Lösung der Personalfrage hofft Frau Speck auf die Frauen, die nach einem längeren Unterbruch wieder in einen Beruf einsteigen möchten. Man sollte sie mit dem Angebot einer «Betagtenausbildung» neben der Arbeit im Heim zu gewinnen suchen.

Mit einem Apéritif und einem reichhaltigen Mittagessen begann der gemütliche Teil der Tagung. Am Nachmittag zogen wir mit Ross und Wagen durch die frühlingshaft geschmückte Gegend des Appenzeller Vorderlandes, bis hinunter in die Rheintaler Weinlandschaft. Eine schöne Tagung fand dabei einen würdigen Abschluss.

W. von Känel, Gais

Aus der VSA-Region Bern

Erste Schlussfeier der neuen Berufsausbildung «Betagtenbetreuer»

Im Rahmen einer Feier erhielten am 23. April 1987 in der Schlosskirche Spiez die

Veranstaltungen

Die Vereinigung der Heimleiter VSA Region Zürich und die Vereinigung der Heimerzieher VSA Region Zürich

führen gemeinsam am **31. August 1987** eine Tagung durch zum Thema

Was isch en guete Erzieher?

Die Tagung findet in der **Paulus-Akademie**, Carl-Spitteler-Strasse 38, Zürich, statt und dauert von 9.00 bis 17.00 Uhr.

Anhand von Referaten, Gruppen- und Plenumsarbeiten soll ein zeitgemässes Anforderungsprofil für HeimerzieherInnen erarbeitet werden.

Nähere Auskünfte und

Anmeldeformulare erhalten Sie bei:

U. Vogel, Einschlagweg 5, 3123 Belp, Telefon 031 81 49 94

ersten 32 Absolventen der Ausbildung ihren Fähigkeitsausweis als «Betagtenbetreuer».

Vor zahlreichen Gästen und Angehörigen, Vertretern der Politik und der Behörden, Lehrern, Vertretern der Ausbildungsheime und des Vereins Bernischer Alterseinrichtungen wies dessen Präsident, *Josef Marti*, Lyss, in seinen Eröffnungsworten auf die ausserordentliche Bedeutung des Augenblickes, nicht nur für die Absolventen der Ausbildung, sondern auch für das Bernische Heimwesen überhaupt hin und dankte allen, die mit Phantasie, Mut, Beharrlichkeit und Weitsicht dazu beigetragen haben, dass der neue Beruf geschaffen werden konnte, einmal dem Bernischen Steuerzahler und dem Bernischen Parlament und der Kantonalen Fürsorgedirektion, vor allem Herrn Regierungsrat *Dr. Kurt Meyer*, für die tatkräftige und unbürokratische Unterstützung bei der Realisierung des Projektes. Besonders hob Herr Marti die grossen Verdienste von Frau *Annemarie Gehring*, Signau, um die neue Ausbildung hervor. Gewendet an die Absolventen, gab er seiner Überzeugung Ausdruck, dass es letztlich ein dauerndes inneres Suchen sei, das nie ganz finden könne und dürfe, und das uns alle, vor allem aber diejenigen, die einen helfenden Beruf ausüben, lebendig und menschlich werden und bleiben lasse.

Regierungsrat Dr. K. Meyer erklärte sich über die Lorbeeren, die er jetzt erhalte, etwas verschämt, sei es doch nicht so sehr sein Verdienst, dass er mit seiner Stellungnahme für das Projekt «Betagtenbetreuer» gegen zahlreiche Widerstände sozusagen «auf die richtige Seite» gefallen sei. Die Tatsache, dass wir fast alle immer älter werden, als dies in früheren Generationen der Fall war, empfinde er als eine grundsätzlich erfreuliche Entwicklung, die allerdings